

## ***Jungscharbrief 26***

Liebe Kinder,

macht ihr euch manchmal Sorgen? Im Moment hoffentlich nicht – schließlich haben die Pfingstferien begonnen. Es sieht auch so aus, als würde das Wetter etwas schöner werden, so dass zwei sorgenfreien Wochen für euch eigentlich nichts im Weg steht. Aber vielleicht habt ihr ja trotz Ferien und Sonnenschein Sorgen – vielleicht wegen dem, was in der Schule nach den Ferien auf euch wartet, wegen einem kranken Verwandten oder sonst etwas. Sorgen darum, wie es in unserem Leben weitergeht, können uns ziemlich schwer zu schaffen machen. Natürlich hat Jesus auch dazu etwas zu sagen – etwas, das zunächst einmal zu einfach klingt. Seid gespannt!

Euer *Geggi* und euer *Florian*

### ***Geschichte: Gottes Hilfe***

Vor langer Zeit lebte ein Ritter, der war voller Vertrauen auf Gott. Er betete jeden Tag, war liebevoll zu seiner Frau und zu seinen Kindern und behandelte die Bauern, die auf seinem Land lebten, in anständiger Weise. Seinen Feinden gegenüber war er nicht nachtragend, seinen Freunden gegenüber treu und er hatte immer eine Spende für die Armen übrig. Obwohl er ein so guter Mann war, wurde er nicht eingebildet. Immer dachte er daran, dass er alles, was er hatte, Gott verdankte. Jeden Tag dankte er Gott in seinem Gebet dafür.

Nun hatte der Ritter einen Herrn über sich, einen mächtigen Herzog. Der Herzog wusste natürlich genau, was für ein guter Mann der Ritter war, und deshalb fragte er ihn oft um Rat. So kam es eines Tages, dass der Herzog wieder einmal einen Boten schickte, um den Ritter zur Burg des Herzogs zu rufen. Der Ritter ließ seine Ausrüstung packen und sein Pferd satteln. Er ließ seine Diener und seine Waffenknechte zusammenrufen. Er verabschiedete sich von seinen Kindern und übergab seiner Frau die Aufsicht über die Burg und die Ländereien. Dann ritt er mit seinen Männern davon.

Zwischen der Burg des Ritters und der Burg des Herzogs befand sich ein Fluss. Der war normalerweise ruhig und leicht zu durchqueren, doch es hatte viel geregnet in den letzten Wochen, und so war das Wasser stark angestiegen und es floss viel schneller als gewöhnlich. Die Reisenden hatten ihre liebe Not, an der Furt hinüberzukommen. Als er in der Mitte des Flusses angekommen war, verlor das Pferd des Ritters plötzlich seinen Halt, stolperte und der Ritter fiel ins Wasser. Das Pferd schwamm panisch weiter, und so fand sich der Ritter plötzlich allein im kalten Fluss wieder. Glücklicherweise hatte sich wohl ein Baum im Flussbett verhakt, denn ein schmaler Ast ragte aus dem Wasser, an dem sich der Ritter festhalten konnte.

Der Ritter schloss seine Augen und betete: „Lieber Gott, bitte rette mich doch aus diesem Fluss. Ich kann nicht schwimmen und mich auch nicht mehr lange festhalten.“ Als er die Augen öffnete, sah er, dass seine Knechte angehalten hatten. Einer rief ihm zu: „Haltet euch fest, Herr! Wir haben ein Seil im Gepäck, damit werden wir euch aus dem Fluss ziehen!“ Doch der Ritter antwortete: „Nein, zieht weiter zur Burg des Herzogs! Gott wird mich retten!“ Da zögerten die Knechte, aber sie gehorchten dem Befehl ihres Herrn und zogen weiter.

Nach einiger Zeit fuhr ein Schiff den Fluss hinab. Die Matrosen wollten dem Ritter die Hand reichen, um ihn aus dem Fluss zu ziehen. Aber der Ritter rief: „Setzt eure Fahrt nur fort! Gott wird mich retten.“ Da zuckten die Matrosen ratlos mit den Schultern und setzten ihre Fahrt fort. Der Ritter wurde schwächer und schwächer. Dann sah er am Ufer eine bunte Gruppe vorbeiziehen. Es waren Gaukler, Spaßmacher, Schauspieler und Akrobaten. Eine Frau sah ihn und machte ihre Gefährten auf den Ritter aufmerksam. Sie riefen dem Ritter zu, dass sie rasch ein Floß bauen und ihn aus dem Fluss holen wollten, doch der Ritter entgegnete: „Lasst es sein, ihr guten Leute! Gott wird mich retten!“ Das verblüffte die Artisten, doch sie ließen dem Ritter seinen Willen und zogen weiter. Da wurde es langsam Abend und der Griff des Ritters um den Ast wurde immer schwächer. Die Kälte des Flusses ließ ihn am ganzen Leib zittern. Im letzten Licht des Tages sah er einen Tross von Kriegern vorbeiziehen. Das Wappen des Ritters an der Spitze erkannte er als das eines alten Feindes.

Der fremde Ritter hielt plötzlich an und deutete zum Fluss. Rasch stoppten die Krieger hinter ihm und machten sich an einem Wagen zu schaffen, den sie mitführten. Der fremde Ritter aber rief: „He, alter Feind! Du sollst hier nicht jämmerlich ertrinken. Wir haben lange Leitern dabei, denn wir wollen eine Burg belagern. Wir legen sie ins Wasser, dann können wir dich an Land ziehen.“ Der Ritter aber sagte: „Hab Dank für die Freundlichkeit, die du einem alten Feind erweist. Aber geh mit deinen Leuten ruhig weiter! Gott wird mich retten!“ Das konnte der fremde Ritter nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, denn er sah, dass der Mann im Fluss sterben würde, wenn er ihn nicht rettete. Doch der Ritter bestand darauf, dass sie weiterziehen sollten und Gott ihn retten würde. Da setzten der fremde Ritter und seine Krieger ihren Weg fort.

Kaum aber waren sie außer Sichtweite, verließen den Ritter seine letzten Kräfte. Er verlor den Halt, wurde in den Fluss gezogen und musste ertrinken. Einige Zeit später war er im Himmel. Vor ihm stand Gott selbst. Da fragte der Ritter Gott voller Verzweiflung: „Gott, warum hast du mich denn nicht gerettet? Ich habe auf dich vertraut und zu dir gebetet, dass du mir hilfst!“ Gott schaute den Ritter voller Liebe und Mitgefühl an und entgegnete: „Mein liebes Kind – ich habe dir doch viermal Hilfe gesandt. Du hättest nur ein einziges Mal zugreifen brauchen.“

*Nach einer Erzählung.*

## **Bibeltext**

Worum man sich sorgen soll

Jesus erklärte weiter: „Niemand kann gleichzeitig zwei Herren dienen! Entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben. Oder er wird dem einen treu sein und den anderen verachten. Ihr könnt nicht gleichzeitig Gott und dem Geld dienen! Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben – was ihr essen oder trinken sollt, oder um euren Körper – was ihr anziehen sollt. Ist das Leben nicht mehr als Essen und Trinken? Und ist der Körper nicht mehr als Kleidung? Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen. Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben nur um eine Stunde verlängern?

Und warum macht ihr euch Sorgen, was ihr anziehen sollt? Seht euch die Wiesenblumen an: Sie wachsen, ohne zu arbeiten und ohne sich Kleider zu machen. Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in all seiner Herrlichkeit war so schön gekleidet wie eine von ihnen. So schön macht Gott die Wiesenblumen. Dabei gehen sie an einem Tag auf und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt. Darum wird er sich noch viel mehr um euch kümmern. [...] Euer Vater im Himmel weiß doch, dass ihr das alles braucht. Strebt vor allem nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit – dann wird Gott euch auch das alles schenken.“

*(Matthäus 6, 24-30; 32b-33 nach der „Basis Bibel“)*

*„Euer Vater im Himmel ernährt die Vögel. Und ihr seid noch viel mehr wert, also kümmert er sich auch um euch!“ Stimmt das so? Eigentlich nicht, oder? Manche Vögel verhungern im Winter, weil sie nicht genug zu fressen finden. Manche finden vielleicht schon genug zu fressen, enden aber als Zwischenmahlzeit einer Hauskatze. Da hilft ihnen ein voller Magen gar nichts. Und auch unter den Menschen gibt es genügend, die nicht ausreichend zu essen oder etwas anzuziehen haben. Da Jesus keinen Unsinn erzählt, kann es also nicht der Sinn der Geschichte sein, dass Gott uns einfach so am Leben erhält, egal was wir machen. Das könnt ihr in der Geschichte oben nachlesen. Jesus geht es um etwas anderes, nämlich darum, was im Leben am wichtigsten ist. Essen und Trinken sind wichtig – auch Kleidung, ein Dach über dem Kopf, eine Arbeit, Freunde, Familie und manchmal auch schöne Dinge, Kino, Konzerte und so weiter. Aber am wichtigsten sind Gottes Reich und seine Gerechtigkeit. Das sind komische Wörter, aber sie bedeuten im Grunde: Vor allem sollten wir so leben, wie Gott es sich wünscht. Das heißt, wir sollen Gott lieb haben, wir sollen unsere Mitmenschen lieb haben und wir sollen uns selbst lieb haben. Wenn wir uns nach diesen drei Geboten richten, dann können wir ein gutes Leben führen, denn wir werden Gott zum Freund haben, wir werden Menschen als Freunde haben und wir werden mit uns selber zurechtkommen. Aus diesen drei Dingen kommt letztlich alles, was wir zum Leben brauchen.*

*Jesus geht es, denke ich, auch um Überfluss; deswegen sagt er, dass wir uns an Gott ausrichten sollen, nicht am Geld. Geld ist ein Mittel zum Zweck, aber es darf nicht unser Leben bestimmen, denn sonst besteht die Gefahr, dass man immer mehr will, dass man nur noch in Angst um sein Geld lebt und anderen nichts mehr gönnt. Und wir haben ja eigentlich schon viel, wie das Beispiel der Wiesenblumen zeigt: Sie sind schöner gekleidet als ein König! Und wir sind Gott noch mehr wert als die Blumen – das heißt, er hat auch jeden von uns schön und wertvoll gemacht. Und das gilt auch, wenn unsere Kleider nicht von der gerade trendigsten Marke kommen.*

*Eine letzte Sache noch: Ich glaube nicht, dass Jesus möchte, dass wir nicht an die Zukunft denken und Pläne schmieden. Wir sollten nicht faul oder gleichgültig leben. Gott stellt den Vögeln Futter bereit, aber es springt nicht von selbst in ihren Schnabel, sie müssen es immer noch sammeln oder jagen. Und es gibt ja auch gute Sorgen: Sorgen um die Familie, andere Mitmenschen oder um Gerechtigkeit. Solche Sorgen geben uns den Antrieb, etwas Gutes zu schaffen. Wenn es nicht gut wäre, dass wir an die Zukunft denken, hätte uns Gott sicher nicht unseren Verstand gegeben. Aber Pläne können schiefgehen, und dann merken wir, dass wir in Gottes Hand fallen. Das brauchen wir auch. Gott sorgt sich um alle. Er weiß, was wir brauchen. Wir werden wahrscheinlich immer Sorgen haben, aber wir dürfen Gott um Segen bitten. Seinen Segen, seine Hilfe will er uns geben – denn so viel stimmt auf jeden Fall: Er liebt die Vögel und die Wiesenblumen, und uns Menschen noch viel mehr!*

## **Gebet**

*Dieses Gebet kommt dir vielleicht bekannt vor. Ich finde, es passt sehr gut zum Thema „Sorgen“. Denk daran, dass du Gott auch alles andere sagen kannst, was dir gerade zu schaffen macht, was dich freut und was du brauchst.*

Herr, gib mir die Kraft, Dinge zu ändern, die falsch sind. Gib mir die Ausdauer, Dinge auszuhalten, die ich nicht ändern kann. Und gib mir die Klugheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. Amen.

## **Basteln: Obstblume**

Die Blumen sind schöner gekleidet als der reiche König Salomo – und wahnsinnig lecker können sie auch sein! Und zwar, indem man sie aus Obststücken zusammensetzt. Das ist vielleicht eine schöne Überraschung für deine Eltern. Du brauchst dafür eine Banane, einen Apfel und Weintrauben. Schneider aus einer Apfelscheibe den länglichen Stiel der Blume. Darüber legst du eine Scheibe Banane. Um die Banane herum kommen halbierte Weintrauben als Blütenblätter. Du kannst natürlich auch andere Zutaten nehmen, zum Beispiel Kiwi statt Bananen oder halbierte Heidelbeeren statt Apfel.



***Bis in zwei Wochen!  
Mit Jesus Christus:  
Jungschar, mutig  
voran!***